



## **Chance Sek: Protokoll des Hearings der erweiterten Begleitkommission zu den Themen „Bildungsziele, Bildungsinhalte, Lehrplan“ und „Lehrmittel“**

2. September 2009, 13.30-17.30 h, Pädagogische Hochschule Zürich, Beckenhof

Im Verlauf des Projekts *Chance Sek* ist wiederholt auf die Bedeutung der Themenbereiche „Bildungsziele, Bildungsinhalte, Lehrplan“ und „Lehrmittel“ hingewiesen worden. Diese Aspekte gehören nicht zum Projektauftrag, sind für die Weiterentwicklung der Sekundarstufe der Volksschule aber wichtig. Deshalb werden die genannten Themen in der Begleitkommission *Chance Sek* zuhanden der verantwortlichen Stellen und Gremien bearbeitet.

### **Thema 2: Lehrmittel**

#### **(1.) Inputreferat J. Hildbrand, Chef Bildungsplanung: Aussagen aus den verschiedenen Veranstaltungen *Chance Sek***

[→ zur Folienpräsentation](#)

#### **(2.) Zusammenfassende Ergebnisse aus der Diskussion der vier Arbeitsgruppen**

##### **Leitfragen:**

- Was zeichnet aus Ihrer Sicht ein gutes Lehrmittel für die Sekundarstufe der Volksschule aus?
- Welche Lehrmittel würden Sie exemplarisch als gut, welche als schlecht bezeichnen? Welches sind die konkreten Gründe für Ihre jeweilige Beurteilung?

##### **Erwartungen an Aufbau, Form und Inhalt von Lehrmitteln**

- Lehrmittel sollten eine sehr enge Verbindung zum Lehrplan aufweisen. Dadurch kann auch der Anschluss an weiterführende Schulen gewährleistet werden.
  - Gute Lehrmittel sollten modular und kursorisch aufgebaut sein.
  - Ein gutes Lehrmittel hat einen gestuften Aufbau und bietet einen Leitfaden für einen linearen Gang durch den Stoff. Vertreten wird auch die Gegenposition: Lehrmittel soll nicht linear sein, es müssen verschiedene Zugänge/Lösungswege möglich sein. Ein Problem lässt sich von verschiedenen Punkten her angehen. Zudem unterscheiden sich Schülerinnen und Schüler hinsichtlich Vorwissen, persönlichen Interessen und Arbeitsweisen.
  - Ein klarer Aufbau des Lehrmittels wichtig. Zudem wird gewünscht, dass wie bei den Aufnahmeprüfungen für die Mittelschulen verbindlich definiert wird, welche Themen und Anforderungen vorausgesetzt werden.
-

- Ein gutes Lehrmittel ist selbsterklärend, hinreichend illustriert, emotional ansprechend, humorvoll, nicht langweilig, sinnstiftend, inhaltlich aktuell, Faszination auslösend und Fragen anregend. Inhalte werden durch „Geschichten“ transportiert.
- Lehrmittel sollten offen sein für verschiedene Lernformen, möglichst viele didaktische Ansätze/„Philosophien“ berücksichtigen.
- Die Sprache in den Lehrmitteln, die Aufgaben und Texte müssen einfach verständlich und klar strukturiert sein. Trotzdem sollten sich auch Leistungsstarke gefordert fühlen.
- Ein Lehrmittel muss auch ein Nachschlagewerk sein, einen Theorieteil und allgemeine Übersichten enthalten.
- Eine kontroverse Diskussion wurde zum Thema Differenzierung geführt: verschiedene Niveaus explizit ausweisen (z. B. mit Anzahl Sternchen) oder ohne Kennzeichnung verschiedene Schwierigkeitsgrade anbieten versus ein einziges Lehrmittel für Sek A/B/C mit unterschiedlichen Leistungsanforderungen für binnendifferenzierenden Unterricht (nicht starr 3-teilig) oder je ein Lehrmittel für Sek A, B und C.
- Lehrmittel sollten in erweiterter Form elektronisch verfügbar sein. So könnten sie ständig aktualisiert werden (Mitarbeit der Lehrpersonen), man könnte eine Fülle von Übungsmaterial für unterschiedliche Leistungsniveaus und auch gleich die passenden Leistungstests anbieten. Sowohl für Lehrpersonen als auch für Schülerinnen und Schüler sollte es die Möglichkeit geben, mit elektronischem Lehrmaterial zu arbeiten.

### **Lehrmittel müssen individualisierenden Unterricht ermöglichen**

- Lehrmittel sollten so gestaltet sein, dass ein individualisierender Unterricht möglich ist kann. Dazu braucht es viel (stufengerechtes) Material zur Auswahl, das gut aufbereitet ist (es soll nicht die Haupttätigkeit der Lehrpersonen sein, geeignetes Unterrichtsmaterial zu beschaffen). Dem gegenüber wird festgehalten, dass es keine riesige Menge an Material braucht, da es ohnehin unmöglich ist, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Wichtiger ist, dass es in allen Bereichen Aufgaben gibt, die für eine gewisse Gruppe von Kindern ohne Unterstützung durch die Lehrperson lösbar sind.
- Ein Lehrmittel muss unterschiedliche Lerntypen bedienen. Differenzierung erfolgt über die Art der Aufgabenstellung, weniger über die Menge der Aufgaben.
- Zusätzliche, webbasierte Unterrichtsmaterialien, auf Diagnoseinstrumenten aufbauend, bringen im individualisierenden Unterricht für alle Beteiligten eine spürbare Entlastung.
- „Self teaching“ sollte in den Lehrmitteln stärker unterstützt werden – auf individueller, Gruppen- und Klassenebene. Es sollte nicht nötig sein, am Anfang einer Lerneinheit immer eine gemeinsame Einführung zu machen. Besonders für stärkere Schülerinnen und Schüler ist das eine gute Lernform.
- Schülerinnen und Schüler müssen dort abgeholt werden, wo sie stehen. Verschiedene Zugänge werden angeboten, nicht nur über das Erklären, sondern auch über unterschiedliche Problemstellungen.

- Ein Lehrmittel ist ein Puzzle (kein Flickenteppich), gewisse Puzzleteile haben einzelne Schülerinnen und Schüler nicht mehr nötig und können diese auslassen. Dies spricht für einen modularen Aufbau und multiperspektivische Zugänge zu den Themen.

### **Lehrmittel sollen praxistauglich sein**

- Ein Lehrmittel soll ein Hilfsmittel sein, d.h. schüler- und lehrerfreundlich. Die Orientierung muss klar sein. Lehrmittel sollten einen gut aufbereiteten Lehrerkommentar haben sowie ausreichendes Übungsmaterial für alle Anforderungsstufen.
- Es ist fraglich, ob die Lösungen im Lehrmittel selbst bereitgestellt werden sollen oder ob die Schwelle zum Nachschlagen der Lösungen nicht höher gesetzt werden sollte. Für Lösungen direkt im Lehrmittel spricht, dass Kinder und Jugendliche dadurch lernen, richtig mit den verfügbaren Informationen umzugehen. Ausserdem wollen die Eltern auch leicht an die Lösungen kommen.
- Ein Lehrmittel sollte nicht aus zu vielen Lehrbüchern bestehen. Die Kinder sind mit einer grossen Zahl von Lehrmitteln überfordert, vergessen diese zu Hause, müssen diese immer hin und hertragen. Eltern kritisieren das „Gewicht der umfangreichen Lehrmittel und die zusätzliche Blätterflut, welche die Schülerinnen und Schüler mitschleppen müssen“. Hier könnte der Einsatz von neuen Medien und Trainingssoftware Abhilfe schaffen.
- Es ist wichtig, Anliegen aus der Praxis vermehrt aufzunehmen und Personen aus der Schulpraxis in die Lehrmittelentwicklung einzubeziehen (auch solche aus der Lehrpersonen- ausbildung).
- Unter Umständen kann es positiv sein, wenn ein Vertreter der nächsten Bildungsstufe die Leitung des Lehrmittelprojekts hat, um die Anschlussfähigkeit zu sichern.

### **Beispiele für gute bzw. schlechte Lehrmittel**

- *Envol* ist ein gutes Lehrmittel, Lernziele sind übersichtlich dargestellt, bietet viele Sprechanlässe und Lernsoftware sowie Einblick in verschiedene Kulturen. Es fehlt aber Material für Übungen und Tests. Das Textmaterial ist zudem für schwächere Schüler zu anspruchsvoll. Die Verbindung mit Sachunterricht ist gut, sollte aber noch mehr auf die Alltagswelt der Jugendlichen ausgerichtet sein.
- Guter Ansatz bei *Ich-Du-Wir* von Ruf/Gallin bezüglich Individualisierung und Motivation.
- *Durch Geschichte zur Gegenwart* ist ein gutes Beispiel für ein Lehrmittel, das selbständiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ermöglicht. Enthält Basiswissen, Erweiterungen mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen und gute Kontrollfragen.
- Mit *Sprachwelt Deutsch* lassen sich Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund integrieren. Positiv ist die Binnendifferenzierung. Nachteil: zu kompliziert.
- *Kontakt* ist gut, klar strukturiert, nimmt Bezug auf Erlebniswelt der Schüler. Aktuelle Themen, die auch in einigen Jahren nicht veraltet sind. Selbständiges Arbeiten ist gut möglich. Übungsmaterial vorhanden; einfach anzuwenden (nicht zu viel Material).

- *Mathematik 1* (in Erprobung): exemplarisch gut. Vorteile: Niveau differenzierend (gleiches Grundangebot für alle, differenzierte Arbeitshefte), selbsterklärend, webbasiert. Nachteile: zu viel Material, logistisch schwierig, persönliche Gestaltungsfreiheit der Lehrperson wird kleiner.
- *Mathbu.ch* ist ein gutes Lehrmittel, wegen der guten Differenzierungsmöglichkeiten und dem Bezug zur Alltagswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler.
- *Erde unser Lebensraum*: eher trockene Anhäufung von Informationen, für Sek B/C nicht geeignet.
- *Geografie der Kontinente*: das Material ist zwar gut, aber zu umfangreich. Modularer Aufbau wird gewünscht. Sprachlich schwierig, vor allem für schwache Schülerinnen und Schüler zu anspruchsvoll.
- *Bausteine des Körpers*: klar gegliedert, Texte gut verständlich, enthält gute Grafiken und einen verständlichen Lehrerkommentar.
- Lehrmittel *Biologie* (Wildermuth); Schülerbuch mit vielfältigen, gut veranschaulichten Themen und Querverweisen zu verwandten Themen und Zusammenhängen, ein Lehrerhandbuch mit einer Fülle von Unterrichtsmaterialien. Das Lehrmittel müsste heute weiterentwickelt und angepasst werden und mit guten und verständlichen Texten für die Schülerinnen und Schüler angereichert werden.

### (3.) Ausführungen der verantwortlichen Fachpersonen

Ueli Mägli	Bildungsrat, Präsident Kantonale Lehrmittelkommission
Brigitte Mühlemann	Volksschulamt, Leiterin Abteilung Pädagogisches
Otto Beck	Volksschulamt, Sekretär Kantonale Lehrmittelkommission
Robert Fuchs	Leiter Lehrmittelverlag Kanton Zürich
Peter Bucher	Lehrmittelverlag Kanton Zürich

#### Lehrmittelwesen im Kanton Zürich:

Die Entwicklung von Lehrmitteln ist Aufgabe der Kantonalen Lehrmittelkommission (KLK). Diese ist wie folgt zusammengesetzt:



Mit Beschluss vom 23. Februar 2009 hat der Bildungsrat das Projekt «Lehrmittelpolitik des Kantons Zürich» gestartet. Das Projekt umfasst folgende sechs Teilprojekte: 1. Ausrichtung der Kantonalen Lehrmittelpolitik; 2. Zusammenarbeit und Kommunikation mit dem schulischen Feld; 3. Bedürfniserhebung und Bedarfsplanung; 4. Qualitätssicherung bei der Entwicklung und Beschaffung; 5. Lehrmitteleinführung; 6. Lehrmittelforschung. Mit der Projektdurchführung ist die Bildungsdirektion (Bildungsplanung, Volksschulamt, Lehrmittelverlag) beauftragt. Die Projektarbeiten sind breit abzustützen: durch eine Begleitkommission mit allen Anspruchsgruppen (insbesondere auch der Lehrerschaft), durch Hearings und Workshops mit den verschiedenen Anspruchsgruppen und mit Fachleuten aus der Lehrmittelherstellung und durch Aufträge an Dritte. Die Projektarbeiten wurden aufgenommen; diese werden sich auch intensiv mit den Ansprüchen an Lehrmittel und weiteren Erwartungen im Zusammenhang mit der Lehrmittelentwicklung und -einführung befassen.

### **Diskussions- und Fragerunde**

- Die unterschiedlichen Vorstellungen der Lehrpersonen, z. B. nach welcher Didaktik sich ein Lehrmittel richten soll, lassen sich nicht auflösen.
- Die PHZH hat einen wesentlichen Einfluss auf die Lehrmittel und ihre Rolle im Konzeptionsprozess sollte einmal genauer angeschaut und reflektiert werden. Generell wäre an der PHZH mehr Disputkultur über didaktische Fragen wünschenswert. Lehrmittel müssten sich auf eine Didaktik stützen, die sich in der Praxis auch tatsächlich bewährt.
- Bei der Entwicklung von Lehrmitteln sollte man von den Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie ausgehen. Schülerinnen und Schüler haben unterschiedliche Arten, zu lernen.
- Die Erwartungen und Wünsche hinsichtlich der Lehrmittel sind generell breit gefächert und mitunter nicht aufzulösen. So wird angesichts der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft häufig eine stärkere Ausrichtung auf Individualisierung gefordert. Dies erhöht aber automatisch die Menge der ergänzenden Materialien und damit beispielsweise die Komplexität für die Auswahl durch die Lehrpersonen. Derartige Zielkonflikte lassen sich nur durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit aller Beteiligten „auffangen“ (aber nicht auflösen).
- Die Entwicklung des neuen Mathematik-Lehrmittels ist exemplarisch für die Suche nach Verbesserungen. Die Erprobung in der Praxis und die Implementierung haben heute einen höheren Stellenwert.
- Webbasierte Lehrmittel werden eingefordert, bereits existierende aber noch vergleichsweise wenig genutzt. Der Wert von elektronischen Lehrmitteln ist im Lehrmittelverlag aber anerkannt, weshalb dieser Bereich ausgebaut wird.
- Die Produktion von webbasierten Lehrmitteln für die neue 3. Sek ist im Bildungsrat angedacht, ebenso die Suche nach geeigneten ICT-Instrumenten für die gesamte Volksschule.